

# **Nachrichten : Auszeichnung : Grünpreis 1994 der Stadt Zürich : Einweihung : Baubericht : aus den Kantonen**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **65 (1994)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alters- und Pflegeheim «zur Hard» hat als erstes Heim das Sicherheits-Gütezeichen erhalten.

## BIRSFELDER ALTERSHEIM «AUSGEZEICHNET»

Von Roger Lange

**Das Birsfelder Alters- und Pflegeheim «Zur Hard» hat als erstes Altersheim das Sicherheits-Gütezeichen des «Forums Sicherheit im Betrieb» erhalten. Dessen Kriterien gehen wesentlich weiter als kantonale und Bundes-Vorschriften; das Heim hat sie aber zum grössten Teil erfüllt, was – eben – «ausgezeichnet» sei.**

Strahlende Gesichter im Birsfelder Altersheim «Zur Hard»: Hans-Peter Uhlmann, Leiter des Heims am Waldrand, konnte im September als erster Altersheimleiter der Schweiz das Gütezeichen für ausserordentliche Sicherheit des in Zollikofen domizilierten «Forums Sicherheit im Betrieb» (FSIB) entgegennehmen. Bisher hat das FSIB, eine Art Verband von Herstellerfirmen der Sicherheitstechnik, erst Hotels (zum Beispiel das «Palace» in Luzern), Spitäler (Paraplegikerzentrum Nottwil) oder Warenhäuser (Loeb Bern) beraten und ausgezeichnet.

Das FSIB sei «nicht gewinnorientiert», versicherte sein Präsident, Alfred Baumgartner, sondern wolle dazu motivieren, nicht nur in Sachen Bau und Anlagen auf Sicherheit zu achten, sondern auch den Betrieb vor aller möglichen Unbill zu schützen, das heisst zu verhindern oder zu bewältigen. Die Kriterien des Sicherheits-Gütezeichens legen denn auch besonderen Wert auf geeignete organisatorische Vorbereitung und personelle Besetzung für alle Fälle. – In der Region Basel ist das erst jetzt zwei Jahre alte FSIB bisher noch nicht tätig gewesen.

Hans-Peter Uhlmann sei bei beruflicher Lektüre zufällig auf das FSIB gestossen und habe sich dann darum bemüht. Das Thema Sicherheit sei vor noch nicht langer Zeit «immens» geworden, weil sich unliebsame Ereignisse zu häufen begannen. Erst wurde 1992 bei einem Einbruch gleich der ganze Tresor geklaut, dann hielt eine Diebstahlserie im Haus das Perso-

nal in Atem, später wurde ein Passepartout-Schlüssel für dreiste Alterswohnungsdiebstahle entwendet, und zuletzt brannte eine Lüftung in einer Toilette. – Und die Erinnerung an die nahegelegene Schweizerhalle, einen Steinwurf von den Benzintanks im Hafen entfernt, ist im Birsfelder Heim hellwach.

Besagte Vorkommnisse bedrohten zunehmend die gute Stimmung im offenen Haus «Zur Hard», das eben nicht blosses Altersghetto sein will und darum zum Beispiel die Schwimmhalle öffentlich zugänglich hält und die Mütter- und Väterberatung der Gemeinde beherbergt. Man unterzog sich der sorgfältigen FSIB-Prüfung, freute sich über einiges Lob und überarbeitete einige kritisierte Aspekte.

Teuerste Folgen-Massnahme der FSIB-Prüfung war die Einrichtung einer Blitzschutzanlage für 16 000 Franken; die kantonalen Vorschriften hätten das bis anhin nicht verlangt. Aber auch auf vermeintliche Details legte man Wert, die erst im Schadensfall unangenehm auffallen, so die Zahl und Platzierung der Notausgang-«Wegweiser» oder Treppenrutschstopper, die zudem optisch die Stufenkanten markieren. Insgesamt wurden im Rahmen der FSIB-Prüfungen rund 20 000 Franken in neue Sicherheits-Massnahmen investiert.

Auch erhielt Markus Mühry, bis dahin (seit acht Jahren) Leiter des Betriebsdienstes, eine neue Aufgabe: Er ist seit Februar als Sicherheitsbeauftragter – laut eigenem Bekunden «eine happige

Aufgabe» – dafür verantwortlich, dass im Haus wirklich immer alle Sicherheitsaspekte berücksichtigt werden. Deren Palette reicht von der Platzierung privater Möbel abseits von Fluchtwegen, über die regelmässige Organisation von Laborhygienekontrollen im heimeigenen Restaurant «Birsfelderhof» (zusätzlich zu denjenigen des kantonalen Labors!) bis zur Instruktion betriebsfremder Handwerker.

Am Ende wurden im Birsfelder Alters- und Pflegeheim «Zur Hard» fast alle Kriterien erfüllt – nur standortbedingte Risikofaktoren wie die Hafennähe lassen sich eben nicht beheben. Bereits werden aber weitere Sicherheitsinvestitionen (Schliessanlage, Videoüberwachung usw.) für etwa 356 000 Franken geplant, die der Kanton Baselland zu 45 Prozent subventioniert. Heute gilt der Sicherheitsstandard im Haus zur «Hard» als «ausgezeichnet»; da darf man auf die Wortwahl anlässlich der in zwei Jahren fälligen FSIB-Neuprüfung gespannt sein. ■



Offenes Heimkonzept – kein Widerspruch zur Sicherheit im Alters- und Pflegeheim Birsfelden: In den Alters- und Pflegeheimen «Rebacker» (links), zur «Hard» (rechts) und der Alterssiedlung (Mitte).

Belohnung von Einzelinitiative

# GRÜNPREIS FÜR PETER GAMBARINI, HAUSWART BLINDENWOHNHEIM MÜHLEHALDE

mitg. Zum vierten Mal vergibt die Stadt Zürich den mit 6000 Franken dotierten Grünpreis als Anerkennung für besondere Verdienste im grünen Bereich. Im Natur- und Landschaftsschutz unternimmt die Stadt Zürich seit geraumer Zeit grosse Anstrengungen, ganz speziell das Gartenbauamt. Diese Anstrengungen dürfen aber nicht einseitig sein. Zwar nützt es viel, wenn die Stadtverwaltung mit gutem Beispiel vorangeht. Aber die Mühe würde nur halb honoriert, wenn es dabei bliebe. Es scheint ebenso wichtig, wenn auch Private mit eigenen Taten mitziehen.

Der Grünpreis ist eingebettet in ein Jahresthema. Das Jahresthema des Gartenbauamtes für 1994 ist «Natur im Quartier». Ein Thema, das sich sehr oft an kleinen Beispielen, in kleinen Räumen abspielt. Von alleine geschieht im Bereich der Natur auch in der Stadt zwar einiges. Aber wie bei vielen anderen Fällen, haben wir uns daran gewöhnt, dass wir selbst bestimmen, was Natur ist. Oft ist es nicht dasselbe, was die Natur eigentlich ohne unser Mitwirken tun würde. Man kann es also gut oder weniger gut machen.

Um Menschen, die in dieser Richtung Vorbildliches geleistet haben und leisten, geht es. Mit dem Grünpreis werden Personen ausgezeichnet, die sich mit ihrer täglichen Arbeit um eine naturnahe Pflege und Gestaltung der Haus- und Siedlungsumgebung verdient gemacht haben. Das Thema lautete denn auch: «Vorbildliche Hauswartinnen und Hauswarte.» Leider ist unter den Auszuzeichnenden keine Frau darunter. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass die Arbeit der Hauswarte oft nur mit tatkräftiger Mitarbeit der Frauen möglich und erfolgreich ist.

## Laudatio an Peter Gambarini

Peter Gambarini ist seit drei Jahren im Blindenwohnheim tätig und betreut hier unter anderem die Grünanlagen. Sein Ziel ist ein vielfältiger Garten voller Farben, Formen und Düfte, der möglichst naturge-

recht und giftfrei gepflegt werden kann. Damit möchte er gleichermaßen die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheimes erfreuen wie auch einen Lebensraum für einheimische Pflanzen und Tiere schaffen. Deshalb hat er eine sanfte, schrittweise Umstellung der Gartenpflege eingeleitet und kann heute bereits auf Chemikalien und Kunstdünger verzichten.

Die Belegschaft des Blindenwohnheims hat in Zusammenarbeit mit einer Beratungsfirma geprüft, wie der ganze Heimbetrieb so umweltschonend wie möglich organisiert werden kann. Sie ist nun daran, dies zu realisieren. Gambarini sieht seine Tätigkeit auch als Beitrag dazu. Er wird deshalb von der Heimleitung, der Belegschaft und der Betriebskommission unterstützt und weiss, dass auch die Bewohnerinnen und Bewohner seine Arbeit schätzen.

Was hat er schon erreicht? Dazu einige Beispiele:

### Kompostanlage

Garten- und Küchenabfälle werden kompostiert; hier besteht heute ein geschlossener Kreislauf. Der Kompost findet Verwendung bei Blumenbeeten. Bereits kam auch eine Ringelnatter «zu Besuch». Eine Population dieser bedrohten Art ist im Wehrenbachtobel heimisch. Ringelnattern legen gern im warmen Kompost ihre Eier ab, vielleicht in Zukunft auch im Komposthaufen des Blindenwohnheims.

### Dachgarten

Auf dem Dachgarten soll das Erlebnis der Blumen im Vordergrund stehen, da sich die sehbehinderten Bewohnerinnen und Bewohner gerne hier aufhalten. So wurden für die Pflanzbeete vor allem Blumenarten mit ausgeprägtem Duft und grossen, farbigen Blüten gewählt. Auch das Berühren soll möglich sein. Einheimische Arten und Zierpflanzen sind aus diesem Grunde bunt gemischt. Die Pflanzbeete werden ohne Gift und Düngemittel gepflegt.

### Blumenwiesen fördern

Im Garten bestand eine ehemalige Ponyweide, die nun nicht mehr gedüngt und nur einmal geschnitten wird. So soll sich nach und nach eine Blumenwiese bilden. Am Waldrand wurde anfallendes Astmaterial aus dem Garten aufgeschichtet und ergibt so einen Unterschlupf für Kleintiere. Auf dem «Bergli», einem kleinen Aussichtspunkt vor dem Heim, wurde die Wiese früher immer kurz gemäht. Sie enthält aber viele Kräuter, die deswegen nie aufblühen konnten. Jetzt wird nur noch zweimal im Jahr gemäht. Dadurch wurde die Vielfalt der Pflanzen gefördert.

### Blumen am Wegrand

Zwischen Ritzen und am Wegrand dürfen Blumen wachsen. Sie werden auch von stark sehbehinderten Menschen wahrgenommen, die sich daran er-

freuen. So sieht man jetzt zum Beispiel da und dort die Rosetten der Königskerze oder den Blutweiderich.

### Naturbeobachtungen

Gambarini stellt fest, dass sich auch immer mehr Tierleben im Garten zeigt. Vor zwei Jahren wurden mehrere Nistkästen aufgehängt, die von einem Bewohner hergestellt wurden. Dieses Jahr sind nun erstmals alle Nistkästen besetzt. Offenbar bietet der Garten jetzt mehr Nahrung als früher. Gambarini beobachtete mehrmals Meisen, die auf Pflanzen herumturnen und sich an Blattläusen gütlich taten. Hier stellt sich ein natürliches Gleichgewicht zwischen Nützlingen und Schädlingen ein, Spritzmittel sind nicht mehr nötig. Generell sind mehr Vogelarten im Garten zu beobachten, so etwa der seltene Grünspecht. Während der Fuchs und seltene Schmetterlinge regelmässig auftauchen, wird der Igel noch vermisst.

### Bewertung

Der Einsatz von Peter Gambarini zeigt beispielhaft, wie mit vielen kleinen Schritten ein grosser Wandel bewirkt werden kann. Für die Natur ist sein Wirken ohne Zweifel ein Gewinn. Reizvoll ist dieser Wandel aber auch für sehbehinderte und blinde Menschen. Sie riechen und hören oft sehr gut und nehmen vieles bewusster wahr als Menschen mit normaler Sehkraft. So führt Gambarini auch ab und zu die Bewohnerinnen und Bewohner durch den Garten. Das Singen der Vögel, die Düfte und Farben der Blumen sind für sie ein Stück Lebensqualität. Deshalb möchte Gambarini auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen und nach und nach den Garten noch naturnäher und vielfältiger gestalten. ■

Friederika-Stiftung in Walkringen: Umbau- und Sanierungsarbeiten abgeschlossen

# EINWEIHUNG UND TAG DER OFFENEN TÜR IN WALKRINGEN

ej. Am zweiten Septemberwochenende wurden in Walkringen die neu entstandenen und umgebauten Räumlichkeiten der Friederika-Stiftung offiziell eingeweiht. Während des Tages der offenen Türe am Samstag konnten die Besucher in einem abwechslungsreichen Parcours die Möglichkeiten in Augenschein nehmen, welche in dieser Ausbildungsinstitution lernbehinderten Jugendlichen offenstehen.

## Entflechtung...

Gegründet 1905 als Sonderschulheim, wurde die Friederika-Stiftung 1981, gemäss der neuen Zweckbestimmung, in einen Ausbildungsort mit Internat für ungefähr 20 lernbehinderte Jugendliche umgewandelt. In der Regel sind es 2-jährige Anlehren (Biga und IV), die heimintern in der Gärtnerei, der Schreinerei, der Landwirtschaft, in der Haushaltungsschule und in der Küche angeboten werden. Ergänzt wird die praktische Ausbildung durch die interne Berufsschule. Was seit der Umstrukturierung 1981 konzeptionell den Betrieb prägte, ist nun auch baulich den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner der Institution angepasst worden. Wohnhaus, Schulhaus und Schreinerei, welche in der Vergangenheit durch Zwischen- und Verbindungsbauten zu einem unübersichtlichen Labyrinth zu-

sammengewachsen waren, wurden entflochten: jedes Gebäude erhielt nun eine der Typologie und der Baustruktur entsprechende Nutzung. Das Wohnhaus beherbergt zwei Wohngruppen, die Betriebsküche und allgemeine Räume, wie Esszimmer, Sitzungszimmer, Garderoben usw. Im Schulhaus sind die Bereiche Hauswirtschaft, Handarbeiten, Unterricht und Verwaltung untergebracht. Im Dachgeschoss der Schreinerei wurde ein Mehrzwecksaal erstellt, welcher mit der durch Betreuer und Bewohner selbst gebauten Arena im Freien verbunden ist.

## ... und Verflechtung!

Wie eine solche Institution gesamtgesellschaftlich verflochten ist – und dieser Verflechtung bedarf –, welche Bereicherung es zugleich für alle Beteiligten war, an diesem Werk mitzuarbeiten: das zeigt

einige Voten verschiedener Redner auf, welche an der offiziellen Einweihung im September das Wort ergriffen. Sie erzählten von ihrer eigenen Beziehung zur Friederika-Stif-

tekte gingen und der auch schon in anderen Bereichen mit den Jugendlichen der Friederika-Stiftung zusammengearbeitet hatte (Versand von Wahlmaterial). Frau Egger, die Architektin, zum ersten Mal mit Bauten in einem Heim konfrontiert: eine vielschichtige Aufgabe, fand sie, besonders wenn die Bauherrschaft keine Einzelperson ist und alle irgendwie mitreden können! Trotzdem: nach einer langen

Die Haushaltmitarbeiterinnen haben wieder «Fuss» gefasst.



Die durchlässige Passerelle verbindet.

Fotos  
Magdalena  
Fricker-Roidt

Projektierungsphase konnte der Umbau in Angriff genommen und termingerecht und zur Befriedigung aller beendet werden. Die anwesenden Vertreter der IV-Berufsberatung charakterisierten die Friederika-Stiftung wiederum aus ihrer Sicht: sie wandten vor allem den langjährigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ein Kränzchen, denen sie fachliches Wissen und persönliches Wachstum, ihrer Ansicht nach sichere Grundlage für eine gute Platzierung, attestierten.

Nach einem Rundgang durch die Einrichtung, die sich aufs Schönste geschmückt und mit hilfreichen Informationen versehen präsentierte, wurden den Gästen zum Abschluss Delikatessen aus Heimküche und Heimkeller gereicht, während die «Heimmusik» vor und nach dem Essen einige Weisen aus Südamerika darbot. ■

Die Um- und Neubauten sind abgeschlossen

# DAS NEUE BERGHEIM

Von H. P. Grüniger, Architekt, Zürich

Das Bergheim in Uetikon am See ist ein psychiatrisches Wohn- und Pflegeheim. Seine zirka 130 Bewohner und Patienten verteilen sich auf verschiedene selbständige Häuser, wo sie in kleinen familiären Gruppen leben.

Zusätzlich werden in einer speziell eingerichteten und geschützten Werkstatt Behinderte betreut, die Gegenstände für die Industrie und den täglichen Gebrauch herstellen.

Nach Fertigstellung des Neubaus Föhrenhaus mit zwei Abteilungen, Infrastrukturräumen und einem grossen Mehrzwecksaal für 150 Personen in einer ersten Etappe im Jahre 1991 war es möglich, einen Teil der Bewohner aus den bestehenden Abteilungen in den Neubau zu verlegen und so Raum zu schaffen für die etappenweisen Sanierungsarbeiten der Gesamtanlage.

Die zu erneuernden Bauten Seehaus, Westbau, Haupthaus (neu: Rigiblick) bilden mit dem Neubau Föhrenhaus und den übrigen Bauten Villa, Cafeteria, Stöckli eine dorfähnliche Baugruppe.

Vor der Sanierung waren die Häuser in einem baulich schlechten Zustand. Sie waren überbelegt, es fehlte an Infrastrukturräumen für das Personal und die Bewohner. Die sanitären Anlagen und die haustechnischen Installationen waren veraltet. Es fehlten die notwendigen rollstuhlgängigen Aufzüge, und der Energieverbrauch war sehr gross.

Zudem waren für das Personal viele betriebliche Funktionsabläufe sehr aufwendig und umständlich. So musste zum Beispiel die diensthabende Schwester nachts und bei schlechtem Wetter ins Freie, um in ein anderes Haus zu gelangen. Oder die Speisewagen für die verschiedenen Bewohnergruppen mussten bei jeder Witterung von der Küche ins

Freie zu den einzelnen Häusern verschoben werden.

## Sanierung nach innen

Ausgangspunkt für die Sanierung nach innen war die Erstellung einer teilweise unterirdischen, teilweise oberirdischen geschützten Hauptverbindungsachse in Ost-West-Richtung, die alle Häuser untereinander verbindet.

Diese geschützte Verbindung ist baulich so angeordnet, dass alle wichtigen Betriebsräume, wie Küche, Wäscherei, Cafeteria, Mehrzwecksaal, Apotheke, Nachtwache und Aufzüge, direkt an dieser Verbindung liegen. Dadurch sind die obenerwähnten Haupträume für Personal und Bewohner schnell und einfach zu finden.

Bei der Erstellung dieser neuen baulichen Verbindung wurde darauf geachtet, dass jedes Gebäude seine aussen in Erscheinung tretende Selbständigkeit bewahrt.

Die Häuser Seehaus, Westbau (neu: Rigiblick), wurden im Inneren vollständig erneuert, so dass sie heute neben den neugestalteten Zimmern über alle für den Heimbetrieb notwendigen infrastrukturellen Räume und technischen Anlagen verfügen und einem Neubau gleichzustellen sind.

Als Ergänzung zu den Patientenhäusern wurde zwischen Küchenbau und Seehaus direkt am neuen Verbindungsgang ein eingeschossiger, nach Süden freiliegender Neubau erstellt. Darin untergebracht sind die neue zentrale Wäscherei/Glättereie für das ganze Bergheim und ein spezieller grosser Therapieraum für die Bewohner.

Wie schon beim Neubau Föhrenhaus wurden auch bei den sanierten Häusern wo immer möglich im Innern natürliche Materialien, wie Holz für

Decken, Fenster und Möbel, Linol oder Kork für die Bodenbeläge usw., verwendet.

## Sanierung nach aussen

Überall dort, wo die bestehenden Bauten durch starke Strukturen oder charakteristische Baukörper hervortraten, wurden diese belassen.

An die bestehenden Gebäude wurden neue Bauteile so angefügt, dass sie sich massvoll in die Landschaft einfügen und mit den vorhandenen Bauteilen ein neues einprägsames Ganzes bilden.

Um die Neubauteile nach aussen zu charakterisieren und ablesbar zu machen, wurden sie mit Eternitschindeln verkleidet, die vorhandenen Bauteile aber wieder wie vor der Sanierung verputzt. Bestehende und neue Bauteile wurden aussen optimal isoliert und energetisch auf den neuesten Stand gebracht. Durch die einheitliche Gestaltung der Fenster, Fensterteilung und Fenstersprossen für alle Einzelbauten wird ein verbindendes, weithin sichtbares Identifikationssymbol für alle Bergheimbauten geschaffen.

In Zusammenarbeit mit dem Bauamt der Gemeinde Uetikon am See sind die Farböne der einzelnen Bauten so bestimmt, dass einerseits kei-

ne zufällige Buntheit, andererseits keine langweilige Eintönigkeit vorherrscht, sondern eine subtile Farbharmonie im Einklang mit der Gebäudegruppe des Bergheims ihr Gepräge gibt.

## Gestaltung der Umgebung

Die bevorzugte Südlage des Bergheims über dem Zürichsee wird durch die Gestaltung der Gartenanlage voll ausgenutzt. Bequeme, rollstuhlgängige, meistens ebene Wege führen an besonnten oder schattigen Sitzplätzen vorbei zu den einzelnen Bauten.

Weitere Gartensitzplätze sind zur Holländerstrasse und als Aufenthaltsorte vor den Therapieräumen für die Tätigkeiten im Freien mit der Neugestaltung der Umgebung um das Haus Rigiblick geschaffen worden.

Neue zusätzliche Parkplätze an der Holländerstrasse und eine gut abgeschirmte zentrale Entsorgungsanlage, ebenfalls an der Holländerstrasse gelegen, vervollständigen die neue Infrastruktur für Besucher, Personal und Bewohner des Bergheims.

An Betreuern und Bewohnern liegt es nun, die neugestalteten Räume mit Leben zu erfüllen. ■



Renovation und Ausbau von A bis Z gelungen!



# Mehrwertsteuer ab 1.1.1995?

**Mehr** Fragen zu diesem Thema besprechen Sie am besten mit der Visura.  
 Unsere Berater können Ihnen **wert**-volle Hinweise und Unterstützung bieten.  
 Jetzt ist der richtige Zeitpunkt - Im November/Dezember 1994 sind unsere Leistungen noch mehrwert-  
**steuerfrei!**

Vereinbaren Sie einen Termin mit:

- R. **Brauchli**, Visura Zürich      Tel. 01/444 3 555
- O. **Kaufmann**, Visura Solothurn Tel. 065/246 246
- Ch. **Baumann**, Visura Sursee    Tel. 045/21 61 61

**P.S.:**

Fragen Sie auch nach unserem mehrwertsteuerfähigen Buchführungssystem

**"Visura direct"**



Visura-Beratung für Heime  
23 Niederlassungen in der Schweiz

Hauptsitz  
Fabrikstrasse 50, 8031 Zürich

In der Reihe «Schriften zur Anthropologie des Behinderten» ist im Verlag des Heimverbandes Schweiz Band V erschienen unter dem Titel

## Selber treu sein

Personalität als Aufgabe

Dieser interessante fünfte Band der Reihe enthält Texte von Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann und Rudolf Zihlmann. Im Vorwort heisst es: «Es entsteht ein neues Bedürfnis nach Wort und Sinn. Wir sollten uns fragen lassen, wie weit der Top-Service unserer Heime Wesentliches hinterlässt. Was steckt hinter den Erziehungstechniken, therapeutischen Verfahren, hinter Ergotherapie, Physiotherapie und Sterbehilfe? Steht der «Klient» oder «Patient» trotz allen gutgemeinten Anstrengungen in den eigentlichen Fragen seines Lebens nicht allzu oft alleine da? Der Heimverband Schweiz freut sich, dass in diesem Buch das innerste Anliegen seiner Arbeit aufgegriffen wird. Wir wollen dafür eintreten, dass in unseren Heimen das Menschsein und die Menschenwürde geachtet und vertieft werden. Sollen Heime zur Heimat werden, so ist in ihnen, wo so viel Macht, Ohnmacht, Anklage, Rechtfertigung, Leid und Freude, Zweifel und Hoffnung zusammenkommt, eine menschliche Nähe zu pflegen, die spürbar da ist.

Band V ist zum Preis von Fr. 13.50 beim Heimverband Schweiz, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind. (Ohne Porto und Verpackung!)

### Bestellung

Wir bestellen hiermit

- ..... Expl. Band I, «Geistigbehinderte – Eltern – Betreuer», 4 Texte von Dr. H. Siegenthaler      Fr. 13.50
- ..... Expl. Band II, «Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» – Texte von Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid u. a.      Fr. 14.70
- ..... Expl. Band III, «Begrenztcs Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow, Hermann Siegenthaler, Urs Haeberlin u. a.      Fr. 18.60
- ..... Expl. Band IV, «Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum      Fr. 19.–
- ..... Expl. Band V, «Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann, Rudolf Zihlmann      Fr. 13.50
- ..... Expl. Band VI, «Menschliche Leiblichkeit», Texte von Imelda Abbt, K. H. Bauersfeld, Hans Halter, Ludwig Hasler      Fr. 15.50
- ..... Expl. Band VII, «Wohnkultur und Lebensqualität», Texte von Otto Schärli, Werner Jaray, Ingrid Reubi, Ludwig Hasler, Ludwig Mödl      Fr. 21.50

Name und Vorname \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Genauere Adresse \_\_\_\_\_

Unterschrift, Datum \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie diesen Talon an den Heimverband Schweiz, Verlagsabteilung, Postfach, 8034 Zürich

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:  
Johannes Gerber.

## AUFGEFALLEN – AUFGEPICKT

### Thurgauer Heimkonzept diskutiert

Der Entwurf des kantonalen Fürsorgeamtes für ein Thurgauer Heimkonzept müsse gründlich überarbeitet werden. Zu diesem Schluss kam die Herbstversammlung des Vereins der Leiter von Institutionen für Behinderte. Sie rief dafür eine Fachkommission ins Leben. Grund für die Kritik war unter anderem, dass im Entwurf nur erwachsene Behinderte und verhaltensauffällige Jugendliche als Zielgruppen genannt werden. Nach Meinung des Vereins müsste ein solches Konzept für alle Altersstufen gelten. Positiv fand man, dass im Entwurf mit Leitsätzen gearbeitet wurde. Diese Leitsätze seien aber inhaltlich nicht wieder gefunden worden. Eine weitere Befürchtung ist, dass der Ist-Zustand zementiert werde. So weise der Entwurf keinen zusätzlichen Bedarf an Heimplätzen für Thurgauer Bürger aus. Allerdings wohnen in den betroffenen Institutionen bis zu zwei Drittel Bürger anderer Kantone. Diese könnten ja wohl kaum einfach ausquartiert werden, um Platz für Thurgauer Bürger zu schaffen. Die Heimleiter/innen wünschen sich von einem Heimkonzept klare Regelungen über Finanzierung, Ansprüche, Unterbringung und Kompetenzen bezüglich ihrer Institutionen und des Kantons. Darüber hinaus wünsche sie sich eine Koordinationsstelle, bei der die Fäden departementsübergreifend zusammenlaufen sollten.

«Schweiz. Depeschenagentur»

### St. Gallen unterstützt Umbauvorhaben in Altersheimen

In der Stadt St. Gallen werden vom Jahr 2000 an rund 60 Pflegeplätze für Betagte fehlen. Dieses Manko wird in einem Bericht über den Bedarf an Alters- und Pflegeplätzen prognostiziert. Sofern die verschiedenen bereits bestehenden Bauabsichten auch umgesetzt würden, sollte es möglich sein, das Ziel von rund 60 neuen Pflegeheimplätzen innert der gegebenen Frist zu erreichen. Längerfristig soll geprüft werden, ob alternative Wohnformen für Pflegebedürftige gegenüber traditionellen Heimen ökonomisch konkurrenzfähig sind.

«Schweiz. Depeschenagentur»

### Heimjubiläen

Der September scheint in den Heimen der Festmonat des Jahres zu sein. An vielen Orten wurden mit kreativen, vielfältigen Festen die runden Geburtstage der Heime selbst gefeiert. Mangels Platz sollen hier die Jubiläen kurz aufgeführt werden.

**Luzern:** Pflegeheim Hirschkamp, 5 Jahre.

**Wohlen AG:** Wohnheim im Park, 5 Jahre.

**Zug:** Schwerstbehindertenheim Mäihof, 5 Jahre.

**Altstätten:** Jugendstätte Bellevue, 10 Jahre.

**Berneck SG:** Altersheim Städtli, 10 Jahre.

**Eschenz TG:** Behindertenheim Bärbelihof, 10 Jahre.

**Hirzel ZH:** Pädagogisch-therapeutisches Kleinheim, 10 Jahre.

**Hombrechtikon ZH:** Altersheim Sonnengarten, 10 Jahre.

**Niederlenz AG:** Altersheim Am Hungeligraben, 10 Jahre.

**Zug:** Altersheim Herti, 10 Jahre.

**Frick AG:** Altersheim Bruggbach, 15 Jahre.

**Neuhausen SH:** Altersheim Schindlergut, 15 Jahre.

**Fehraltorf ZH:** Sonderschulheim Ilgenhalde, 20 Jahre.

**Herisau:** Therapeutische Wohngemeinschaften Sântisblick, 20 Jahre.

**Lengwil TG:** Behindertenheim Ekkharthof, 20 Jahre.

**Meggen LU:** Alterssiedlung Sunneziel, 20 Jahre.

**Grenchen SO:** Alters- und Pflegeheim Kastels, 25 Jahre.

**Herzogenbuchsee BE:** Regionales Arbeitszentrum für Behinderte, 25 Jahre.

**Muttens BL:** Altersheim Zum Park, 25 Jahre.

**Lenzburg:** Alterszentrum Obere Mühle, 30 Jahre.

**Oberwil BL:** Altersheim Johanneshaus, 30 Jahre.

**Oberuzwil SG:** Pflegeheim Wolfgang, 30 Jahre.

**Rapperswil-Jona:** Altersheim Meienberg, 30 Jahre.

**Rorschach:** Altersheim, 30 Jahre.

**Zug:** Altersheim Waldheim, 30 Jahre.

**Kreuzlingen:** Alters- und Krankenhaus Abendfrieden, 40 Jahre.

**Männedorf ZH:** Kantonale Kinderstation Brüsshalde, 50 Jahre.

**Olten:** Alters- und Pflegeheim Ruttigen, 60 Jahre.

**Wohlen AG:** Alters- und Pflegeheim Bifang, 90 Jahre.

**Deitingen SO:** Kinderheim St. Ursula, 100 Jahre.

**Winterthur:** Kantonales Krankenhaus Wülflingen, 100 Jahre.

**Männedorf ZH:** Alters- und Pflegeheim Allmendhof, 175 Jahre.

**Niederurnen GL:** Schulheim Linthkolonie, 175 Jahre.

### Aargau

**Beinwil: Ohne Landwirtschaft.** Für den Landwirtschaftsbetrieb des Bürgerheims Beinwil am See hat das letzte Stündlein geschlagen. Wegen hohen Investitionskosten soll er stillgelegt und das Land verpachtet werden. Das Bürgerheim beherbergt noch acht Bewohner.

«Aargauer Tagblatt»

**Boswil: Alles nach Plan.** Ende April 1994 ist mit den Arbeiten für die Erweiterung des Altersheims St. Martin und dem Neubau der Alterswohnungen in Boswil begonnen worden. Die Arbeiten kommen gut voran. 9 der 22 Alterswohnungen sind bereits vergeben.

«Badener Tagblatt»

**Bremgarten: Kleintierpark.** Das St. Josefsheim in Bremgarten hat einen Kleintierpark mit Pferden, Eseln, Schafen, Ziegen und Hühnern einweihen können.

«Aargauer Tagblatt»

**Hägglingen: Festtag.** Mit einem Fest und einem Tag der offenen Tür feierte das Altersheim St. Josef in Hägglingen das Ende der Bauarbeiten, die zu einer massiven Aufwertung der Gemeinschaftsräume geführt hatten. Als nächstes soll die Kapelle renoviert werden.

«Wohler Anzeiger»

**Hausen: Projektwahl.** Der Projektwettbewerb für ein Behindertenwohnheim ist entschieden und zugunsten des einheimischen Architekten Hans Oeschger ausgegangen.

«Badener Tagblatt»

**Kölliken: Ernstfalleinsatz.** 48 Stunden lang standen die Zivilschützer von Kölliken im Ernstfalleinsatz. 30 Mann betreuten die Bewohner des Altersheims und ermöglichten dem Personal ein Schulreisli. Dieser erstmalige Einsatz war eine grosse Herausforderung für alle, verlief aber sehr gut.

«Zofinger Tagblatt»

**Leibstadt: Einweihung.** In Leibstadt wurde anfangs September das neue Alterswohnheim eingeweiht. Es liegt mitten im Dorf und weist 12 Alterswohnungen und eine Reihe von Gemeinschafts- und Nebenräumen auf.

«Aargauer Tagblatt»

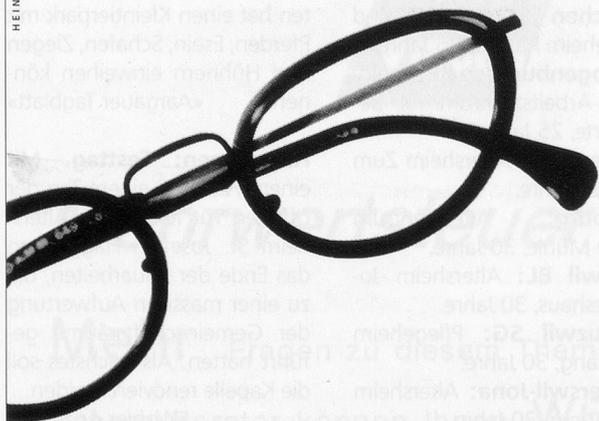
**Muri: Modeschau.** Zum ersten Mal ist im Alterswohnheim St. Martin in Muri eine Modeschau präsentiert worden, angeregt von der Heimleitung durch ein orstansässiges Kleiderhaus.

«Der Freischütz»

**Niederlenz: Ausbaupläne.** Das Altersheim Am Hungeligraben in Niederlenz hat Ausbaupläne. Man will es von 19 auf 36 Plätze erweitern. Der Kanton will das gemeindeeigene Heim weiterhin wegen zu geringer Grösse nicht finanziell unterstützen.

«Aargauer Tagblatt»

HEINRICH



## Bedürfnisgerecht auf den ersten Blick

Ihre Möglichkeiten mit DIALOG/heim zeigen wir Ihnen gerne in einer Dokumentation oder noch besser an einer unverbindlichen Vorführung. Erleben Sie, wie einfach die Anwendung ist, wie elegant die Integration zu einer umfassenden Gesamtlösung führt und wie automatisch DIALOG/heim Sie bei allen Aufgaben unterstützt. Es lohnt sich, diese neue Software-Generation im DOS, OS/2 und UNIX-Bereich genauer zu prüfen. Wer DIALOG/heim kennt, der möchte sich nicht mit Halbheiten zufrieden geben.

**AHP Informatik AG**  
Schuppisstrasse 13, 9016 St. Gallen  
Tel. 071 35 58 58, Fax 071 35 22 12

**ALSOFT Informatik AG**  
Caseala, 7417 Paspels  
Tel. 081 83 10 40, Fax 081 83 10 00

**B + D AG**  
Wunderlistrasse 47, 8037 Zürich  
Tel. 01 272 36 76, Fax 01 272 36 75

**Committo AG**  
Bielweg 3, 2554 Meisberg  
Tel. 032 87 25 25, Fax 032 87 30 21

**DIALOG Center ETB AG**  
Baselstrasse 93-94, 4144 Arlesheim  
Tel. 061 411 10 55, Fax 061 411 10 59

**IBACOM STANDARD AG**  
An der Halde 3, 9495 Triesen  
Tel. 075 392 22 70, Fax 075 392 10 15

**IMTHOG AG**  
Parkterrasse 10, 3001 Bern  
Tel. 031 311 75 15, Fax 031 312 72 50

**IP Informatik Partner AG**  
Lorrainestrasse 8a, 3013 Bern  
Tel. 031 333 14 14, Fax 031 331 07 04

**Knobel EDV AG**  
Hauptstrasse 10, 8872 Weesen  
Tel. 058 43 19 43, Fax 058 43 19 60

**Petignat EDV-Beratung**  
Breitacher 34, 5406 Baden  
Tel. 056 83 37 77, Fax 056 83 17 59

**Simultan AG**  
Kantonsstrasse, 6246 Altishofen  
Tel. 062 86 90 00, Fax 062 86 90 10

**Simultan SA**  
16, place Cornavin, 1201 Genève  
Tel. 022 732 49 39, Fax 022 731 61 86

**Simultan SA**  
Via al Ponte 10, 6903 Lugano  
Tel. 091 57 35 35, Fax 091 56 11 55

**WMC Verwaltung + Beratung AG**  
Röschenzerstrasse 9, 4153 Reinach  
Tel. 061 716 11 11, Fax 061 716 11 16

Informationen erhalten Sie direkt durch den Schweizer Hersteller SIMULTAN AG, Altishofen (Tel. 062 86 90 00) oder vom spezialisierten Fachhändler in Ihrer Nähe.

# DIALOGheim

Spezifische EDV-Lösung, mit Heimleitern entwickelt

**Villmergen: Buurezmorge.** Rund 200 Personen liessen sich für einen Buurezmorge ins Altersheim Obere Mühle in Villmergen locken.

«Freiämter Nachrichten»

**Wettingen: Spatenstich.** 100 von Behinderten in den Himmel entlassene Luftballons und ein dreistieliger Spaten symbolisierten den Baubeginn für den Anbau an das Behindertenwohnheim Kirchzelg in Wettingen. Das auf 6 Millionen Franken veranschlagte Kleinheim soll Ende 1995 eröffnet werden und wird Schwer- und Mehrfachbehinderten als Wohn- und Beschäftigungsstätte dienen.

«Badener Tagblatt»

**Wildeggen: Evakuierung.** Die Zivilschutzorganisation Schinznach «evakuierte» die Bewohner des Altersheims Wildeggen. Mit kleinen und grossen Ausflügen verwöhnten sie die Betagten im Rahmen ihrer Komunalübung in praktischem Einsatz.

«Aargauer Tagblatt»

### Basel

**Basel: Garteneugestaltung.** Mit Hilfe des Zivilschutzes wurde der Spielgarten des Kinderheims Auf dem Gellert in Basel neu gestaltet und mit einem Quartierfest eingeweiht.

«Baslerstab»

**Basel: Schonkost.** In ihrem Neubau an der Missionsstrasse 20 in Basel eröffnete die Adulam-Stiftung ein Diätrestaurant mit dem Namen If d'Or (Gold-eibe). Im übrigen trägt sie die Verantwortung für ein Geriatriehospital in Verbindung mit einem Alters- und Pflegeheim.

«Basler Zeitung»

**Gelterkinden: Geld vom Kanton.** Baselland will sich mit einem Beitrag von knapp 5 Millionen Franken an einem neuen, 24plätzigen Heim für geistig Behinderte in Gelterkinden engagieren. Der Regierungsrat hat eine entsprechende Botschaft verabschiedet.

«Volksstimme»

**Lausen: Einweihungsfest.** In Lausen konnte das 12plätzige

Wohnheim Rähof für geistig, körperlich und psychisch Behinderte eingeweiht werden. Es handelt sich um ein ehemaliges Bauernhaus.

«Basellandschaftliche Zeitung»

**Liestal: Umbauvorlage.** Das Domizil Windspiel für Geistigbehinderte im kantonalen Altersheim Liestal soll für 7,2 Millionen Franken umgebaut werden. Die Baselbieter Regierung hat dem Landrat eine entsprechende Vorlage unterbreitet. Künftig sollen 28 behinderte Menschen in fünf Wohngruppen ein Zuhause finden.

«Schweiz. Depeschagentur»

**Liestal: Einweihung.** Das Kantonale Altersheim Liestal ist nach einer umfassenden Sanierung anfangs September offiziell eingeweiht worden. Die ehemalige «Pfreund» präsentiert sich jetzt im Gebäude aus dem letzten Jahrhundert in moderner Form. Allerdings war die Sanierung mit zahlreichen Auseinandersetzungen verbunden. Zwei Nachtragskredite hatten für Nebengeräusche gesorgt, mindestens 17 Millionen Franken sind verbaut worden.

«Basler Zeitung»

**Oberwil: Sterbehospiz.** In der Region Basel soll ein Sterbehospiz mit 10 bis 30 Plätzen entstehen. Ein Oberwiler Arzt, ein Heimleiter und ein Pflegedienstleiter suchen zurzeit nach weiteren engagierten Persönlichkeiten für die Umsetzung des Vorhabens. Ziel des Hauses ist es, einen würdigen Rahmen für die letzten Tage von Totkranken zu schaffen, wo diese wach und schmerzfrei dem Lebensende entgegengehen können.

«Basler Zeitung»

**Oberwil: Neukonzept.** Das heute 30 Jahre alte Oberwiler Altersheim Johanneshaus bedarf nicht nur baulich einer umfassenden Erneuerung. Der Stiftungsrat hat auch ein neues Heimkonzept entworfen. Die Bewohner sollen künftig in kleinen, betreuten Wohngruppen den Lebensabend ohne Einsamkeit verbringen können.

«Basler Zeitung»

**ZfP-KURSE**

**Grundpflege für Schwesternhilfen, Spitex-Pflegehelferinnen und Familienangehörige**

Kursort: Berlingen TG  
Datum: 6. bis 9. 12. 1994

**Behandlungspflege (Sonden, Punktionen, Infusionen, Urinkontinenz)**

Seminarort: Berlingen TG  
Datum: 16./17. 2. 1995,  
30./31. 3. 1995, 5. 5. 1995

**«Möchten Sie gerne ein Gedächtnistraining (für Senioren) anbieten?»**

Seminarort: Berlingen TG  
Datum: 23./24. 2. 1995

**ZfP-Führungsausbildungen in Altersarbeit**

**Ausbildung zum Eidg. Dipl. Heimleiter (in Altersarbeit)**

Zielgruppe: Führungsfrauen/ Führungsmänner, die eine Institution der Altersarbeit leiten oder sich darauf vorbereiten wollen.

Direktunterricht 5 x 4 und 7 x 3 Tage (41 Tage) innerhalb von 18 Monaten zuzüglich Individualstudium und Diplomarbeit (Projektarbeit).

3. Lehrgang HL-951:  
ab März 1995  
im «Kronenhof», Berlingen TG

4. Lehrgang HL-952:  
ab September 1995  
im «Kronenhof», Berlingen TG

**Führungslehrgang für Gruppenleitung Pflege/Betreuung (in Altersarbeit)**

Zielgruppe: Führungsfrauen/ Führungsmänner, die unmittelbar Arbeitsvollzüge durch ausführende Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und kontrollierten (Anzahl untergeordneter Stellen: bis 6), Direktunterricht 5 x 4 Tage (20 Tage) innerhalb von sechs Monaten zuzüglich Individualstudium und Diplomarbeit (Fallbeispiel).

6. Lehrgang GL-951:  
ab Mai 1995  
im «Kronenhof», Berlingen TG

7. Lehrgang GL-952:  
ab November 1995  
im «Kronenhof», Berlingen TG

**Auskünfte/Anmeldungen:**

ZfP Zentrum für Personalförderung, Bildung und Beratung in Altersarbeit, «Kronenhof», CH-8267 Berlingen, Tel. 054 61 33 82, Fax 054 62 57 70.

**Bern**

**Bern: Wieder in Betrieb.**

Nach Umbauarbeiten konnten die Kinder wieder ins Tagesheim Tscharnergut in Bern zurückkehren. Nun ist ein Betrieb in drei unabhängigen Gruppen möglich. *«Berner Zeitung»*

**Kirchlindach: Ja zur Gesamt-sanierung.**

Die Stimmberechtigten des Kantons Bern haben Ende September erwartungsgemäss die Gesamt-sanierung und Erweiterung des Sozialtherapeutischen Zentrums Kirchlindach gutgeheissen. Sie bewilligten einen Beitrag von 10,45 Millionen Franken an die umfassende Sanierung. *«Berner Rundschau»*

**Köniz: Umbau begonnen.**

Die Um- und Neubauarbeiten des Schulheims Landhof in Köniz haben mit der ersten Etappe begonnen. Mit 14 Millionen Franken sollen die baulichen Voraussetzungen für Wohngruppen geschaffen werden. Nebst den notwendigen Sanierungen an den denkmalpflegerisch wertvollen Bauten sollen anstelle unbenötigter Landwirtschaftsgebäude neue Gruppenhäuser entstehen. *«Der Bund»*

**Langenthal: Wandbehang.**

13 Mitglieder des Frauenvereins Langenthal haben in 2850 Stunden einen Wandbehang mit dem Motiv «Die Speisung der 5000» gestickt. Anlässlich einer Feier übergab der Verein das Werk dem Langenthaler Gemeindealtersheim, wo es nun den Speisesaal verschönert. *«Berner Rundschau»*

**Langnau: Mehrzweckraum.**

Das Emmentalische Krankenhaus in Langnau beendete mit der Einweihung eines neuen Mehrzweck- und Predigtsaales die letzte Bauetappe. Der Saal mit 240 Plätzen konnte bloss dank Spenden realisiert werden. *«Berner Zeitung»*

**Lengnau: Brandübung im Heim.**

An der Hauptübung der Feuerwehr Lengnau wurde ein

Brand im Altersheim bekämpft. 70 Feuerwehrleute standen im Einsatz und übten gleichzeitig die Zusammenarbeit mit dem Samariterverein. *«Bieler Tagblatt»*

**Oberburg: Frischer Wind.**

Aufgestellte Senioren prägten den Tag der Begegnung im Altersheim Oberburg. Es war gelungen, die ganze Dorfbevölkerung anzusprechen und damit einen frischen Wind ins Heim zu bringen. *«Burgdorfer Tagblatt»*

**Stettlen: Kleinheimbau?**

Ein Alters- und Pflegeheim für mittel bis schwer pflegebedürftige Menschen in familiärem Rahmen: In Stettlen soll dieses Ziel auf privater Basis bald einmal realisiert werden. Allerdings sind trotz erteilter Baubewilligung viele Fragen bezüglich Finanzierung, Betrieb, Leitung und Zeitplan vor der Hand noch offen. *«Der Bund»*

**Walkringen: Einweihung.**

Mit mehreren tausend Besuchern wurde die anthroposophische Stiftung Rütthubelbad nach sechsjähriger Umbauzeit eingeweiht. *«Berner Zeitung»*

**Zollikofen: Sanierung beschlossen.**

Das Gemeindeparlament von Zollikofen hat dem Kredit für die Sanierung des Betagtenheims zugestimmt, die Prüfung von Alternativen Energieversorgungskonzepten aber abgelehnt. *«Der Bund»*

**Freiburg**

**Sugiez: Mit Machtwort.**

Der Speisesaal des Altersheims Sugiez soll vergrössert werden. Die Baueingabe lief nicht ohne Nebengeräusche ab. Der Architekt, der vor fünf Jahren das Heim gebaut hatte, sollte nicht mehr zum Zuge kommen, und schliesslich musste der Vorstand des Heims ein Machtwort sprechen, um den Architektenstreit zu beenden. *«Freiburger-Nachrichten»*

**KURSPROGRAMM 1994 / 95**

**Die stellvertretende Verantwortung der Pflegeeltern: Wie gehen wir damit um?**

26. November 1994  
in Winterthur

**Pflegekinder aus suchtgefährdeten Familien**

10. Dezember 1994  
in Basel

**Pubertät – eine Herausforderung für die Pflegeeltern!**

28. Januar 1995 in Bern

**Ausländische Kinder in Pflegefamilien**

11. März 1995 in Olten

**Zusammenarbeit: Gegenseitig unterstützen**

20. Mai 1995 in Luzern

**Informationen und Anmeldungen:**

Schweiz, Fachstelle  
Pflegekinderwesen  
Schulhausstrasse 64  
8002 Zürich  
Tel. 01 201 15 50

**Glarus**

**Niederurnen: Erweiterung.**

Durch einen Anbau soll die Tagesschule Braunwald der Linthkolonie in Niederurnen angegliedert werden. Der Bau mit Kosten von rund 2,9 Millionen Franken soll im April 1996 fertig sein. *«Glerner Nachrichten»*

**Schwanden: Gartenanlage.**

Dank eines Legats hat das regionale Pflege- und Altersheim Schwanden eine Gartenanlage bekommen, die sich vor allem für die Gehbehinderten sehr bewährt. Sie wurde mit einem kleinen Fest eingeweiht. *«Glerner Nachrichten»*

**Graubünden**

**Fürstenaubruck: Kein Geld.** Obwohl das Bedürfnis ausgewiesen ist, erhält das Alters- und Pflegeheim Domleschg in Fürstenaubruck vom Kanton keine Subvention für einen Andachtsraum. Jetzt versucht der Stiftungsrat, das Projekt auf eigene Faust zu realisieren.

«Bündner Zeitung»

**Rothenbrunnen: Heimsanierung geplant.** Wie einer Botschaft der Bündner Regierung an den Grossen Rat zu entnehmen ist, soll das Wohnheim für psychisch Behinderte in Rothenbrunnen saniert und erweitert werden. Voraussichtlicher Start zu diesem auf 7,1 Millionen Franken veranschlagten Projekt ist im Frühling 1995.

«Schweizer Baublatt»

**Surava: Neues Wohnheim.** Mit einem Fest konnten die Behinderten in Surava ihr eigenes Wohnheim beziehen, womit sie eine definitive Bleibe gefunden haben.

«Novitats»

**Trun: Gegen Jury.** Entgegen der Empfehlung des Preisgerichts hat die Bauherrschaft des Pflegeheims Trun beschlossen, das Projekt der Architekten Meyer zu realisieren.

«Bündner Zeitung»

**Luzern**

**Beromünster: Altersheimsanierung.** Das Alters- und Pflegeheim am Sandhügel ist sanierungsbedürftig geworden. Für die entsprechenden Projektierungsarbeiten, für bauliche Umgestaltungen und

Anpassungen hat die Bürgerversammlung 375 000 Franken bewilligt. Man geht von einer Kostengrenze von 8,5 Millionen Franken aus.

«Schweizer Baublatt»

**Rathausen: Sinneskunst.** Sehen, Hören, Riechen und Tasten: Der künstlerische Schmuck, der die Behindertensiedlung Rathausen bekommen soll, regt die menschlichen Sinne an. 500 000 Franken sind im Fonds für künstlerische Ausgestaltung. Nun kommen eigens geschaffene Werke zweier Künstler aus der Region zur Realisierung.

«Luzerner Neuste Nachrichten»

**Zell: Aufrichte.** Viel Grund zur Freude herrschte am Aufrichtefest des Alters- und Pflegeheims Zell. Das neue, 50plätziges Heim ist im Rohbau fertig. Vor einem Jahr begonnen, soll der 15-Millionen-Bau Ende 1995 fertig sein.

«Willisauer Bote»

**Neuenburg**

**Neuenburg: Verbandsgründung.** Einige private Heime der Region Neuenburg haben sich zur «Groupement des établissements médico-sociaux indépendents» zusammengeschlossen. Erfahrungsaustausch, Informationspolitik und Öffentlichkeitsarbeit sind die Ziele der Vereinigung.

«L'Express»

**St. Gallen**

**Altstätten: Altersleitbild.** Das Altersheim Kirlenhof in Altstätten soll aufgehoben werden. Geplant ist allerdings die Einrichtung eines neuen Altersheims im Zentrum. Dies geht aus dem Grobkonzept des Gemeinderats zum Altersleitbild hervor.

«St. Galler Tagblatt»

**Altstätten: Ausfahrt.** Die Pensionäre der beiden Altstätter Altersheime Kirlenhof und Forst besuchten auf einem Ausflug die Blumeninsel Mainau.

«St. Galler Tagblatt»

**Altstätten: Kreditvorlage.**

Der Administrationsrat beantragt dem Katholischen Kollegium den Umbau und die Renovation des ehemaligen Klostergebäudes der Schwestern vom Guten Hirten in Altstätten in ein Wohn- und Beschäftigungsheim für Behinderte. Der gesamte Baukredit beläuft sich auf 12,7 Millionen Franken.

«Neues Wiler Tagblatt»

**Brunnadern: Pflegeheim**

**«brannte».** Rund 100 Helfer aus Feuerwehr, Pflegepersonal, Sanität, Zivilschutz und Gemeindeführungsstab von Brunnadern übten die Evakuierung des Alters- und Pflegeheims nach einem Brandausbruch.

«Appenzeller Zeitung»

**Oberuzwil: Konflikt.**

Um das Jugenderziehungsheim Plantanenhof in Oberuzwil ist erneut ein personeller Konflikt ausgebrochen, der sogar den St. Galler Grossrat beschäftigte. Grund für den Konflikt seien Differenzen zwischen zwei mit Leiterfunktionen betrauten Angestellten.

«Schweiz. Depeschagentur»

**Sargans: Altersausflug.**

Kürzlich veranstalteten die Berufsfahrer der Routiers-Suisse-Sektion St. Gallen Oberland-Rheintal einen Ausflug mit den Bewohnern des Altersheims Sargans. Die Ausfahrt führte nach dem zugerischen Oberägeri.

«Oberländer Tagblatt»

**Schänis: Ausstellung.**

In Schänis wurde im Saal des Pfarreiheims eine ganz besondere Ausstellung festlich eröffnet: Sie zeigte kreatives und künstlerisches Schaffen aus regionalen Heimen zwischen Glarus und Rapperswil.

«Glerner Nachrichten»

**Schwarzenbach: Neueröffnung.**

Ende September öffnete sich das Behindertenwohnheim in Schwarzenbach für einen Tag der Bevölkerung, dies im Rahmen der Einweihung. Die vorher in Wil einquartierte Gruppe hat hier ein neues Zuhause gefunden.

«St. Galler Tagblatt»

**Schwyz****Oberarth: Begegnungstag.**

Dem 4. Begegnungstag im Alters- und Pflegeheim Frohsinn in Oberarth war wieder ein voller Erfolg beschieden zur Überbrückung von Schwellenängsten.

«Rigi-Post»

**Solothurn****Balsthal: Brunnen erhalten.**

Das Alters- und Pflegeheim Inseli in Balsthal ist um eine Attraktion reicher geworden. Unter der Haupttreppe in der Eingangshalle befindet sich nun ein Kalksteinbrunnen.

«Oltner Tagblatt»

**Tessin****Claro: Beitrag an Altersheim.**

In Claro wird für voraussichtlich 13 Millionen Franken ein neues Altersheim mit 48 Plätzen errichtet. Der Tessiner Staatsrat beantragt dazu dem Parlament, den Zweckverband mit einem Beitrag von 6 Millionen Franken und einem zusätzlichen Darlehen zu unterstützen.

«Schweizer Baublatt»

**Thurgau****Aadorf: Neustrukturierung.**

Der Gemeinderat Aadorf hat der Neustrukturierung der Organisation des Aaheims zugestimmt. Dabei wurde die Führungsstruktur vereinfacht und gestrafft; gleichzeitig wurde der Wäschedienst extern vergeben.

«Regional Zeitung»

**Kreuzlingen: Umbau.**

Durch einen Um- und Neubau der Liegenschaft Adler an der Besmerstrasse kann der Verein Sozialtherapeutische Werkstätten Wohneinheiten realisieren. Der Baubeginn erfolgt, sobald der Bund seinen Beitrag von 1,33 Millionen Franken definitiv zugesichert hat.

«Schweizer Baublatt»

**Kreuzlingen: Begegnungsfest.**

Das Sonderschulheim Bernrain in Kreuzlingen kann auf ein erfolgreiches Begegnungsfest mit dem Motto

**BITTE BEACHTEN**

Die Redi AG, Frauenfeld, hat seit 11. Oktober 1994 eine Hotline eingerichtet.

Fragen der

**Mehrwertsteuer**

können über die Tel.-Nr. 157 51 92, zu Fr. 2.- pro Minute, geklärt werden.

«Spiel ohne Grenzen» zurückblicken.

«Thurgauer Volksfreund»

**Lommis: Behindertenwohnheim?** Seit vier Jahren planen zwei Private auf ihrem Gut in Lommis ein Wohnheim für 14 geistig Behinderte. Bund und Kanton zeigen Interesse und Unterstützungsbereitschaft, wollen aber eine finanzstarke Stiftung als Trägerin. Doch diese fehlt noch.

«Thurgauer Zeitung»

**Wängi: Widerstand.** Ein beachtlicher Teil der Wängemer Bevölkerung unterstützt den Widerstand gegen die von der Stiftung Burghügel geplante Rehabilitationsstation für Menschen mit psychischen Problemen. Mit einer Petition wurde der Gemeinderat aufgefordert, seine ablehnende Haltung weiterhin unmissverständlich zu vertreten.

«Der Landbote»

Unterwalden

**Beckenried: Schule im Altersheim.** Die 3. Realklasse von Beckenried verbrachte eine Projektwoche im Altersheim, wo sie in sämtliche Bereiche hineinsehen und mitarbeiten konnte.

«Nidwaldner Zeitung»

**Stans: Zonenplan geschützt.** Das Bundesgericht hat eine Beschwerde eines Anwohners gegen die Umzonung einer Liegenschaft zur Erweiterung des Alters- und Pflegeheims in Stans abgewiesen. Der Beschwerdeführer will nicht klein beigeben und auf dem politischen Parkett weiterkämpfen.

«Luzerner Neuste Nachrichten»

Zug

**Menzingen: Fortschrittliches Energiekonzept.** Das Kranken- und Pflegeheim Luegeten in Menzingen und die angeschlossenen Alterswohnungen sind durch ein ganzheitliches Energiekonzept miteinander verbunden. Kürzlich wurde die Sonnenkollektoranlage, die grösste im Kanton

Zug in einem halböffentlichen Bau, in Betrieb genommen. Bereits jetzt zeichnet sich eine positive Energiebilanz ab.

«Zuger Zeitung»

**Rotkreuz: Familienfeier.** Aus Anlass des europäischen Jahrs der Familie feierten die Bewohner des Zentrums Dreilinden in Rotkreuz mit ihren engsten Angehörigen einen «Tag der Familie».

«Pressedienst»

**Steinhausen: Übungsplatz.** Dass Feuerwehrrübungen im Altersheim für alle Beteiligten und nicht zuletzt für die Bewohner wichtig sind, zeigte ein supponierter Einsatz der Steinhauser Feuerwehr im Altersheim.

«Zuger Zeitung»

**Unterägeri: Baubeitrag.** Mit Kosten von 4,4 Millionen Franken will die Stiftung Maihof, Zug, in Unterägeri das Wohnheim Euwatt für Schwerbehinderte bauen. Mit 14 neuen Plätzen würde zwar die Nachfrage im Maihof etwas abnehmen, trotzdem bleibt im Kanton Zug ein Heimplatzdefizit für Schwerbehinderte.

«Zuger Zeitung»

**Zug: Projektwettbewerb abgeschlossen.** Die Stadt Zug will im Rahmen des städtischen Wohnbauprogramms auf dem Areal Roost einen neuen Quartierteil mit Altersheim schaffen lassen. Der Projektwettbewerb ist abgeschlossen. Die Jury empfiehlt das Projekt Kirschgarten der Badener Architekten Egli und Rohr zur Weiterbearbeitung.

«Zuger Zeitung»

**Zug: Auflagen.** Die Petition von Anwohnern wegen des «Begleiteten Wohnens» in Zug soll abgeschlossen werden. Der Kantonsrat wird sich demnächst damit befassen. Die Sanitätsdirektion hat aber für die Benutzung des Wohnheims für Drogenabhängige strenge Auflagen im Interesse der Petitionäre gemacht.

«Luzerner Neuste Nachrichten»

Zürich

**Bassersdorf: Im Bau.** Im regionalen Krankenhaus Bassersdorf wird am 1. September 1995 eine erste Station mit 30 Betten eröffnet. Eine weitere Station mit 30 Betten wird auf den 1. Januar 1996 bereitgestellt. Insgesamt sind 90 Betten vorgesehen. Den grössten Teil der Baukosten von 35 Millionen Franken tragen die 24 Vertragsgemeinden.

«Tages-Anzeiger»

**Bauma: Bauende.** Das Kinderheim Weidhalde in Bauma feierte mit einem Tag der offenen Tür den Abschluss der Renovationsarbeiten und der baulichen Erweiterung.

«Der Landbote»

**Bülach: Millionenerbe.** Der Stadt Bülach ist ein Legat von 2 Millionen Franken vermacht worden. Gemäss dem letzten Willen des Spenders ist es ein «Beitrag an die Kosten für den Bau und Betrieb des künftigen städtischen Alters- und Pflegeheims».

«Blick»

**Effretikon: Eröffnungsfeier.** Ende September feierte das Wohnheim Ilgenmoos in Effretikon seine Eröffnung. Seit der Inbetriebnahme im Oktober 1993 hat sich das Wohnheim mit Beschäftigungsstätte für mehrfachbehinderte Erwachsene in Etappen bevölkert.

«Der Zürcher Oberländer»

**Esslingen: Personenbus.** Das Alters- und Pflegeheim im Loo in Esslingen konnte sich einen langjährigen Wunsch erfüllen. Dank Spenden und einem Beitrag der Gemeinde konnte es einen VW-Personenbus kaufen.

«Die Regionalzeitung»

**Küsnacht: Eingeweiht.** Die Drogentherapiestation Wohngruppe Freihof, Küsnacht, hat mit einem Tag der offenen Tür ihr neues Domizil eingeweiht.

«Zürichsee-Zeitung»

**Meilen: Modeschau.** Eine Heimbewohnerin und zwei Mitglieder des Frauenvereins führten als Mannequins im Meilemer Altersheim die neueste Herbst- und Wintermode

vor. Das gefiel vor allem den Bewohnerinnen des Heims.

«Zürichsee-Zeitung»

**Meilen: Baubeginn.** Nach sechsjähriger Planung und vielen politischen Wirrnissen wurde Ende September mit dem Bau des Pflegeheims Platten in Meilen begonnen. Das 48plätziges Heim ist auf 18 Millionen Franken veranschlagt und soll im Frühjahr 1997 bezugsbereit sein.

«Zürichsee-Zeitung»

**Rheinau: Weg von der Klinik.** In der psychiatrischen Klinik Rheinau leben heute keine geistig Behinderten mehr. Sie leben heute in Wohngruppen auf dem Klinikareal Neurheinau. Ziel ist es aber, nicht nur alle geistig Behinderten aus den psychiatrischen Kliniken zu bringen, sondern sie auch möglichst in der Heimatregion in geeigneten Heimen unterzubringen.

«Schweiz. Depeschagentur»

**Uster: Sanierung.** Das Altersheim der Stadt Uster an der Asylstrasse soll mit einem Aufwand von 5 Millionen Franken saniert werden. Nebst einer Aussensanierung sollen die feuerpolizeilichen Anlagen ersetzt und das Haus behindertengerecht hergerichtet werden. Das 1914 gebaute Heim beherbergt heute 35 Bewohner, ihre Zahl soll auf 28 gesenkt werden. Während der Bauphase sollen die Bewohner ins Personalhaus des Krankenhauses umgesiedelt werden.

«Die Regionalzeitung»

**Uster: Warmwasser dank Abwasser.** Seit Juni wird im Ustermer Krankenhaus das Warmwasser zu drei Vierteln über eine Abwasser-Wärmerückgewinnungsanlage erhitzt. Alles in allem kostete das neuartige System rund 360 000 Franken.

«Der Zürcher Oberländer»

**Winterthur: Baubeginn.** Mitte September wurden die Bauarbeiten im Nordtrakt des Altersheims Neumarkt in Winterthur begonnen. Hier sollen zwölf Alterswohnungen entstehen.

«Winterthurer AZ» ■